

Das Beste aus zwei Welten

Fünfmal in Folge hat die U.S. Armee die Feuerwehr der bayerischen Standorte Grafenwöhr, Vilseck, Hohenfels und Garmisch als Beste der U.S.-Armee in Europa ausgezeichnet. Ausschlaggebend waren dafür unter anderem die Qualität der Ausbildung, die Schnelligkeit der Einsatzkräfte, die erfolgreiche Einsatzbewältigung sowie die technische Ausstattung. Letztere begeistert auch die jährlich rund 70 Besuchergruppen aus den Freiwilligen Feuerwehren, die die Garnisonsfeuerwehr besichtigen. Wo sonst sieht man einen Lösch-Panzer? Die »Firefighter« stammen übrigens alle aus einer bayerischen Feuerwehr, so dass sich heimisches und U.S.-amerikanisches Know-how ergänzen. | Von Ulrike Nikola



Die »Firefighter« Grafenwöhr vor der Feuerwache 1

Der Wasserturm ist das Wahrzeichen sowohl der Gemeinde als auch des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr
Aufnahmen:
Autorin (3), U.S.-Army-Garrison Bavaria (5)

Von einer kleinen Anhöhe zeigt Firefighter *Andreas Ziegler* auf die Schießbahn 117, auf der es mobile und statische Ziele gibt. Wenn dort mit Infanterie, Radpanzern, Kettenfahrzeugen und Hubschraubern geübt wird, gerät manchmal ein Waldstück in Brand. Dann rückt die Garnisonsfeuerwehr aus, »wobei wir zunächst den Beobachtungsturm anfahren, denn zu allererst muss die Schießbahn von der Range-Control freigegeben werden, damit kein Unglück passiert,« erklärt Ziegler. Schließlich wird dort scharf geschossen, und es wird schnell klar: Das ist ein wirklich außergewöhnlicher Arbeitsplatz für einen Feuerwehrmann. »Wir führen hier unter anderem Übungen mit den NATO-Partnern durch, an denen bis zu 50 verschiedene Nationalitäten teilnehmen. »Für ein sicheres Trai-

ning brauchen wir die Feuerwehr«, sagt *Franz Zeilmann*, Pressesprecher der U.S.-Army-Garrison Bavaria. Rund 3.000 Deutsche sind in der Garnison beschäftigt, darunter 124 Feuerwehreinsatzkräfte, von denen 64 allein am Standort Grafenwöhr, in der Hauptwache und am Airfield (Flugplatz) eingesetzt sind. Gruppenführer *Bernd Hutzler* ist schon seit zwanzig Jahren als Firefighter bei der U.S.-Army am Standort Grafenwöhr tätig, und war jahrelang Kreisbrandmeister im Landkreis Neustadt an der Waldnaab: »Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht, denn ich bin schon seit meiner Jugend in der FF Grafenwöhr aktiv«, sagt er, »in der U.S.-Army reizt mich die abwechslungsreiche Arbeit und die tolle Truppe, in der wir viele junge, engagierte Kollegen haben.« Zu diesen Jungen gehören

auch *Christian Palecki* von der FF Hütten und *Patrick Dobmann* von der FF Eschenbach in der Oberpfalz, der damit in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist. Sie beide begeistert die große Bandbreite »vom vorbeugenden Brandschutz und der Brandbekämpfung über die Einsätze als First Responder bis zur Brandschutzerziehung für die Kinder und Hilfe für die U.S.-Amerikaner in unterschiedlichen Notlagen,« sagt Firefighter Dobmann, und lobt auch die fortlaufenden Weiterbildungsmaßnahmen. »Die U.S.-Army ist ein guter Arbeitgeber«, meint *Reinhold Brors*, Schichtältester an diesem Tag, der schon drei Jahrzehnte am Standort Grafenwöhr im Dienst ist. Er erinnert sich noch an die alten Armee-Trucks, mit denen er anfangs ausgerückt ist. Mittlerweile ist der Fuhrpark vom Feinsten, mit ins-



gesamt 45 Fahrzeugen von Drehleitern über HLF bis Rüstwagen. Außergewöhnlich sind die beiden Löschanzer, die nicht nur besonders geländegängig sind, sondern auch die Feuerwehreinsatzkräfte an den Orten schützen, an denen noch alte Munition liegt.

Viele Fahrzeuge sind eine maßgeschneiderte Kombination aus amerikanischer und europäischer Feuerwehertechnik: Die Waldbrandfahrzeuge (Bush-Trucks) sind zum Beispiel auf amerikanische Allradchassis aufgebaut und mit löschtechnischen Komponenten aus Europa und den USA ausgestattet: NH30 mit 3.000 l/min. Pumpenleistung, HD-Schaumzumischsystem FIX-MIX, Bodensprühdüsen für den Selbstschutz bzw. den Pump&Roll-Betrieb, ein Stoßstangenmonitor mit 1.500 l/min. Durchflussleistung sowie eine HD-Haspel im Heck. Die Fire-Departments rücken damit nicht nur zu Flurbränden und Waldbränden am Truppenübungsplatz, sondern auch zu Gebäudebränden und Verkehrsunfällen in- und außerhalb der Garnisonen aus. Deshalb ist auf jedem der Fahrzeuge zusätzlich ein kompletter Rüstsatz mit Trennschleifer, Motorsäge, Rettungsschere und Spreizer gehalten.

Eindrucksvoll sind auch die beiden Rosenbauer Panther aus dem Jahr 2013, die speziell für die U.S.-Armee gebaut worden sind. Der Dachwerfer lässt 6.000 Liter pro Minute durch, vorne befindet sich ein Monitor für ein Schutzschild aus Wasser, und unter dem Fahrzeug sorgen Selbstschutz-Bodendüsen für Sicherheit, falls sich ausgelaufener Treibstoff entzündet. Die beiden Fahrzeuge stehen bei der Flughafenfeuerwehr am Airfield Grafenwöhr, wo es rund 30.000 Flugbewegungen

pro Jahr gibt, darunter viele Trainingsflüge für Starts und Landungen mit Hubschraubern vom Typ UH60 und Hercules C130. Heiko Eichholz erinnert sich noch gut an den spektakulären Absturz eines F16 in Engelsmannreuth 2015, bei dem sich der Pilot glücklicherweise noch retten konnte, bevor die Maschine in einem Waldstück zerschellte. »Ansonsten kommen immer wieder Notlandungen vor, wenn ein Pilot beispielsweise Rauch im Cockpit meldet, aber auch Reifenplatzer gehören zum Gefahren-Szenario«, erzählt Eichholz.

Am 1. Juli 2020 waren rund 170 Rettungskräfte im Einsatz, nachdem bei einer Übung mehrere Fallschirmspringer in Bäumen hängen geblieben waren. »Die ersten zwei Verunglückten haben wir über Steckleitern gerettet, den Dritten mit einer Schiebeleiter. Hubschrauber mit Bergrettern hatten wir auch im Einsatz«, berichtet Josef Rodler, Garrison-Fire-Chief USAG BAVARIA, der die Garnisonsfeuerwehr leitet. Bei der Rettungsaktion in einem schwer zugänglichen Gelände wurde auch ein Feuerwehrmann verletzt, der mittlerweile auf dem Weg der Besserung ist. Kaum war dieser Einsatz abgearbeitet, schlug in Grafenwöhr ein Blitz ein, so dass die Firefighter und die örtlichen Feuerwehren mehr oder weniger direkt dorthin weitergefahren sind. Die Zusammenarbeit zwischen den hauptberuflichen Feuerwehrmännern und den Ehrenamtlichen aus den örtlichen Feuerwehren funktioniert sehr gut, auch weil es viele personelle Überschneidungen gibt: So leitet Alexander Richter die Flughafenfeuerwehr der Garnison und ist gleichzeitig Kommandant der FF Grafenwöhr. Bei gemeinsamen Einsätzen kennen sich die meisten,

denn in der Freiwilligen Feuerwehr rücken oft die Kameraden der U.S.-Army aus, die gerade eine Freischicht haben. Es gibt gemeinsame Übungen und im Alarmierungsplan sind alle entsprechend eingebunden. Beispiel Netzaberg: Die Siedlung mit über 800 Wohneinheiten für US-Bürger liegt außerhalb des Militärgeländes, so dass im Notfall sowohl die Garnisonsfeuerwehr ausrückt, als auch die näher gelegene FF Eschenbach. Dadurch, dass sich der Truppenübungsplatz über 234 Quadratkilometer erstreckt, liegt er sowohl im Bereich der ILS Amberg als auch der ILS Neustadt an der Waldnaab.

Wer sich bei der US-Armee als Feuerwehrmann oder -frau bewer-

Bilder v.l.: Luftbild vom Truppenübungsplatz Grafenwöhr; Mit Rosenbauer Panther am Airfield (v.l.): Heiko Eichholz, Benedikt Pappenberger, Ulrich Kraus

Bilder v.o.: Bush-Truck im Einsatz; Löschanzer





Flugübung mit Außenlastbehälter

ben möchte, muss bereits ausgebildeter Atemschutzgeräteträger und Maschinist sein, muss die Waldbrandbekämpfung beherrschen und die ÖEL unterstützen können. Bislang gibt es keine Feuerwehrfrauen; es gab eine Bewerberin, die aber noch nicht alle notwendigen Führerscheine hatte. Feuerwehr-Chef Josef Rodler freut sich besonders über Jugendgruppen, die zu Besuch kommen. Denn so könne man den jungen Menschen das große Aufgabengebiet präsentieren und sie für die Feuerwehr begeistern. »Wir bieten auch Freiwilligen Feuerwehren die Möglichkeit, bei uns verschiedene Szenarien von technischer Hilfeleistung bis Waldbrand zu üben«, erzählt Rodler. Außerdem finden in Grafenwöhr regelmäßige Trainings mit Außenlastbehältern für die Luftunterstützung bei Waldbränden statt. Nach ihrer theoretischen Ausbildung an der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg waren fünf Lufthelfergruppen im vergangenen Jahr zur praktischen Übung in Grafenwöhr.

Zu den Aufgaben der Garnisonsfeuerwehr gehört auch der vor-

beugende Brandschutz nach amerikanischen Vorgaben, zu denen beispielsweise Sprinkleranlagen in den Wohnungen zählen, außerdem Begehungen und Brandschutzerziehung. Josef Rodler empfindet es als großen Vorteil, dass die U.S.-Amerikaner respektvoller gegenüber der Feuerwehr sind als deutsche Mitbürger, und sowohl zügig einen Notruf absetzen als auch die Anweisungen befolgen. »Schon im U.S.-amerikanischen Kindergarten und in der Schule wird einmal im Monat ein Probealarm durchgeführt, so dass die Kinder sehr diszipliniert reagieren«, beobachtet Rodler in den Einrichtungen der U.S.-Army.

Was können US-amerikanische und deutsche Feuerwehren voneinander lernen? Es gibt taktische Unterschiede, die den Lebensgewohnheiten geschuldet sind, »wie beispielsweise die Öffnung des Dachs bei einem Hausbrand, um das Treppenhaus rauchfrei zu halten«, erklärt Josef Rodler. Das ist in der überwiegenden Holzbauweise in den USA hilfreich, da die Häuser viel schneller im Vollbrand stehen als hierzulande. »Es ist Nützliches von beiden Seiten in die tägliche Arbeit eingeflossen«, resümiert Feuerwehrmann Andreas Ziegler, »so gehört das Halligan-Tool als Multifunktionsgerät inzwischen in Deutschland zur Ausstattung auf den neuen HLF.« Das Halligan-Tool, benannt nach seinem Erfinder, gibt es in den USA

bereits seit Ende der 1940-er Jahre. Auch die organische und flammenresistente Hochleistungsfaser PBI in der Einsatzkleidung ist eine Erfindung, die aus den USA nach Deutschland gekommen ist. »Umgekehrt haben mir Kameraden in New York City stolz einen ›brandneuen‹ Rauchvorhang präsentiert, den sie



auf allen Löschfahrzeugen haben«, erzählt Ziegler schmunzelnd. Diesen mobilen Rauchverschluss kennt der fränkische Feuerwehrmann natürlich schon lange, denn er wurde bereits vor rund zwanzig Jahren von Kreisbrandmeister *Michael Reick* aus dem Landkreis Göppingen erfunden. Positiv ist, dass hilfreiche Errungenschaften den Weg über den großen Teich in beide Richtungen finden. Das Beste aus zwei Welten eben. □

Andreas Ziegler mit Halligan Tool

Neue Normen für die Feuerwehr

Der Normenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW) hat nachfolgende Normen neu veröffentlicht:

Norm	Gegenstand	Preis Download
E DIN 14925	Feuerwehrwesen – Verschlusseinrichtung	37,40 €
DIN 14660	Feuerwehrwesen – Personenschutzeinrichtung 230 V/16 A und 400 V/16 A für Einsatzkräfte	43,70 €
DIN EN 14972-8	Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Feinsprüh-Löschanlagen – Teil 8: Prüfprotokoll für Maschinen in Gehäusen über 260 m ³ für offene Düsensysteme; Deutsche Fassung EN 14972-8:2020	69,20 €
DIN EN 14972-9	Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Feinsprüh-Löschanlagen – Teil 9: Prüfprotokoll für Maschinen in Gehäusen bis 260 m ³ für offene Düsensysteme; Deutsche Fassung EN 14972-9:2020	69,20 €
E DIN 14461-10	Feuerlösch-Schlauchanschluss-einrichtungen – Teil 10: Konformitätsbewertung von Armaturen für Feuerlösch-Schlauchanschluss-einrichtungen	42,88 €
DIN 14462 Beiblatt 2	Löschwassereinrichtungen – Planung, Einbau, Betrieb und Instandhaltung Beiblatt 2 von Wandhydrantenanlagen sowie Anlagen mit Über- und Unterflurhydranten; Beiblatt 2: Fließdruckmessung an Löschwasseranlagen	55,55 €
DIN/TS 14684	Feuerwehrwesen – Ausstattung von mobilen Stromerzeugern zur Versorgung von elektrischen Betriebsmitteln und zur Gebäudeeinspeisung	44,46 €
DIN EN 54-22	Brandmeldeanlagen – Teil 22: Rücksetzbare linienförmige Wärmemelder; Deutsche Fassung EN 54-22:2015+A1:2020	157,89 €

Sämtliche Normen sind erhältlich nur bei Beuth Verlag GmbH, Burggrafenstraße 6, 10787 Berlin, www.beuth.de, E-Mail: info@beuth.de, Tel.: (0 30) 26 01-22 60